

Wie Bösingener zur grössten Glocke im Bezirk kam

Von 1931 bis 1984 war Moritz Schwaller Pfarrer und später Pfarrhelfer in Bösingener. Während seiner langen Amtszeit war er nicht nur als Seelsorger tätig, sondern frönte auch seinem Hobby als Volkskundler und Historiker. Schon bald nach seiner Ankunft in Bösingener begann er im Pfarrblatt – den St.-Jakobs-Glocken – kleine Aufsätze zur Geschichte und Pfarrei zu veröffentlichen. Er hielt dabei auch fest, was die Alten damals noch mündlich an Geschichten weitererzählten. Eine dieser Geschichten - mit Sagen-Elementen – sei im Folgenden wiedergegeben.

Die Geschichte handelt davon, wie die Bösingener - nachdem die grosse Kirchenglocke am 1. November 1816 gesprungen war, nicht nur nach Ersatz suchten, sondern zugleich die grösste Glocke im Bezirk haben wollten.

«In Tafers hing die grösste Glocke des Bezirks im Turm. Die Bösingener wollten nun aber eine grössere machen lassen. Dazu musste man notwendigerweise den Umfang der Taferserglocke kennen. In Tafers anzufragen hatte keinen Wert, denn die hüteten sich wohl, das zu sagen und damit um die Ehre, der grössten Glocke zu kommen. In dieser Not wurden zwei Männer aus Bösingener beauftragt, nach Tafers zu gehen, um diesem Geheimnisse auf die Spur zu kommen. Glücklicherweise ging die Reise vor sich, und ungesehen konnten sie sich in den Turm hinaufschleichen. So konnten sie ungestört das Mass der grossen Glocke abnehmen. Mit einer langen Schnur massen sie den untersten Rand derselben.



Und in die Schnur wurde ein Knopf gemacht. Glücklicherweise und selig steckten sie diese schicksalsschwere Schnur wieder in die «Tschopefageta». Sollten sie gleich nach Hause ziehen? Eines Teils wäre es wohl das Beste, aber andern Teils wurden sie auf dem Dorfplatz gesehen, da hiess es, keinen Verdacht erwecken. So können wir noch heute den beiden es nicht verargen, dass sie beherzt den Gasthof «St. Martin» betraten, begleitet von den auf dem Dorfplatz getroffenen Tafersern. Herzlich und freudig wurden die Bösingener begrüsst und bewirtet. Bald war die ganze Tafelrunde in ein fesselndes Gespräch verwickelt: Tafers liess nicht nach, sondern hiess Trinken, Einschenken und wieder Bringen und wusste die braven Bösingener immer mehr in ihr Gespräch zu verwickeln. Denn die Taferser hatten Lunte gerochen und vermuteten gleich, die Bösingener seien der Glocke wegen so unverhofft nach Tafers gekommen. Das wollten sie sich aber nicht bieten lassen, dass Bösingener eine grössere Glocke erhalten sollte. Und wirklich, es gelang den schlaunen Tafersern, mit ihrem guten Tropfen Wein und ihrer verschmitzten Redseligkeit, den beiden Vertrauensmännern Bösingens das Geheimnis zu entlocken. Jetzt erst recht wurde angebunden mit ihnen und nichts ahnend vom schwarzen Plane, der gegen sie ausgeheckt wurde, griffen die Bösingener wacker in die Diskussion ein. Diese Gelegenheit nun wurde benutzt. Heimlich wurde dem ahnungslosen Mann die Schnur aus der Tasche genommen, schnell ein Stück abgezwickelt, und schon war sie wieder wohl geborgen am alten Platz in der Tasche. Ein freudiges einander Zublicken und Zwickeln mit den Augen, und die Taferser wurden erst fröhlich und lustig und machten den beiden Übertölpelten alle Komplimente. Doch endlich drängten die Bösingener zur Heimkehr und dachten, jeden geschöpften Verdacht verscheucht zu haben.

Freudig zogen die Kundschafter Bösingener zu und waren glücklich, dort die fatale Schnur mit dem gemachten Knopf zu zeigen. Jetzt meinte man, das Mass der grossen Glocke von Tafers zu kennen. Diesem Mass wurde noch etwas zugegeben, damit die Bösingerglocke wesentlich grösser wurde, und so wurde die Bestellung dem Glockengiesser aufgegeben. Die Taferser haben sich wohl gehütet, etwas von der ganzen Geschichte zu sagen, bevor der Guss vollendet war.»

Nachtrag: Die grosse Glocke von Tafers hat am untern Rand einen Umfang von 4,775 m und eine Höhe von 139 cm. Die Bösingener Glocke hat einen Umfang von 4,765 m und eine Höhe von 148 cm - ist also doch die Grösste.